ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gottschalk, Sandra

Article

Weiterhin schwaches Gründungsgeschehen in Deutschland

Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven

Provided in Cooperation with:
ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Gottschalk, Sandra (2025) : Weiterhin schwaches Gründungsgeschehen in Deutschland, Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Verband der Vereine Creditreform, Mannheim und Neuss, Vol. 25, Iss. 13, pp. 1-6

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/327978

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZEW | Creditreform

JUNGE unternehmen

Nr. 13 · September 2025

FAKTEN · ANALYSEN · PERSPEKTIVEN

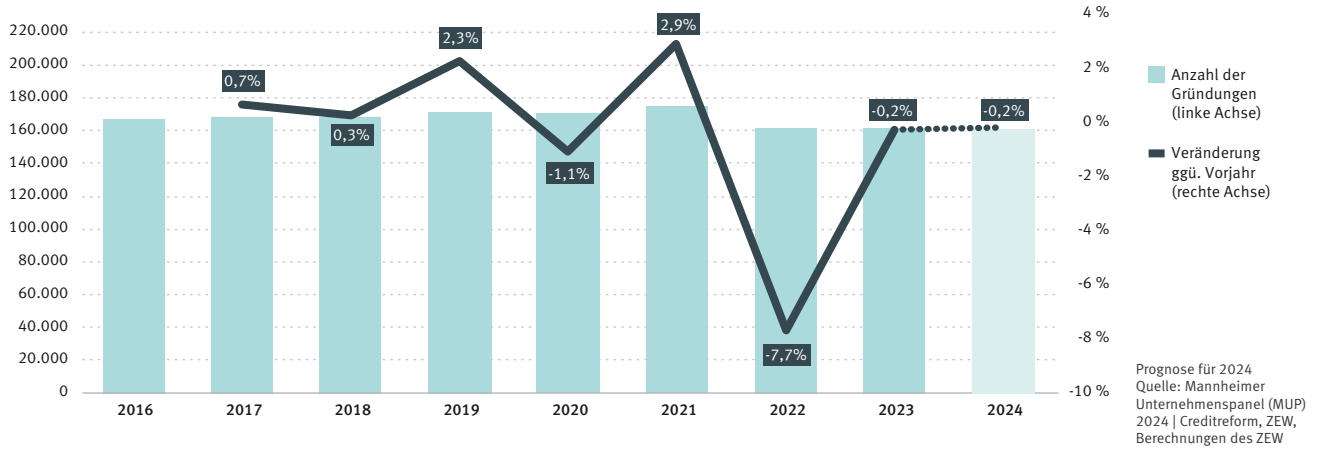
Weiterhin schwaches Gründungsgeschehen in Deutschland

Anzahl der Unternehmensgründungen in Technologiebranchen ist weiterhin stark rückläufig, ein Aufwind ist im Gastgewerbe und bei nicht-technischen Beratungsdienstleistungen für Unternehmen zu verzeichnen.

Im Jahr 2024 sind laut einer Prognose des ZEW rund 161 Tsd. Unternehmen in Deutschland gegründet worden[1]. Das ist ein leichter Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahreswert. Das Gründungsgeschehen befindet sich also auf einem weiterhin niedrigen Niveau[2]. In den Jahren 2015 bis 2021 wurden im Durchschnitt noch rund 168 Tsd. Unternehmen pro Jahr gegründet. Der Einbruch der Gründungszahlen begann mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Seitdem hat sich die deutsche Wirtschaft negativ entwickelt. Neben den durch den Krieg verursachten gestiegenen Energiekosten und der gestiegenen weltpolitischen Unsicherheit, versetzen allerdings auch zunehmend strukturelle Probleme Deutschlands – die schon seit längerem bestehen – dem Gründungsgeschehen einen Dämpfer. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung schrieb in einem Gutachten zur Bewertung der Lage der deutschen Wirtschaft[3] über eine vielfältige Problemlage: Der hohe Konkurrenzdruck durch chinesische Unternehmen, die vielerorts marode Infrastruktur des Verkehrssystems, die mangelnde Digitalisierung von Behörden und dem Finanzsystem, hohe bürokratische Erfordernisse und der Fachkräftemangel setzen deutschen Unternehmen zu. Ferner senkte die hohe Inflation die Kauflaune von Konsumenten, was zusammen mit den teilweise stark gestiegenen Löhnen den Kostendruck auf Unternehmen erhöhte. Zusammengenommen reduziert dies auch Anreize neue Unternehmen zu gründen. Schon im Jahr 2023 berichtete der Sachverständigenrat über eine seit einigen Jahren anhaltende Investitionsschwäche deutscher Unternehmen und einer damit einhergehenden nachlassenden Innovationstätigkeit[4], die zur Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft beiträgt[5].

Diese Einschätzung bestätigt sich in der Gründungsstatistik des Mannheimer Unternehmenspanels des ZEW (MUP, vgl. nebenstehende Box). Mit einer hohen Gründungsdynamik würde eine Erneuerung der Wirtschaft durch innovative Produkte unterstützt werden. Die jährlich gemessene Anzahl der Gründungen ist seit dem Beginn der Aufzeichnung der ZEW-Zeitreihe im Jahr 1995 stetig zurückgegangen (Abbildung 2). Damals wurden 240 Tsd. Unternehmen gegründet. Bis 2012 sanken die Gründungszahlen auf knapp 170 Tsd. Dieser Jahreswert blieb mit geringen Schwankungen stabil bis zum Jahr 2019.

ABBILDUNG 1: GRÜNDUNGSGESCHEHEN IN DEUTSCHLAND 2016–2024



Prognose für 2024
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

1 Aufgrund von verzögerten Erfassungen von Unternehmensgründungen müssen die Gründungszahlen am aktuellen Rand (d.h. für die letzten 5 Jahre) mit Hilfe einer Hochrechnungsprozedur geschätzt werden. Für das letzte Jahr 2024 ist die Hochrechnung noch mit einer hohen Unsicherheit verbunden, wir sprechen daher von einer Prognose.

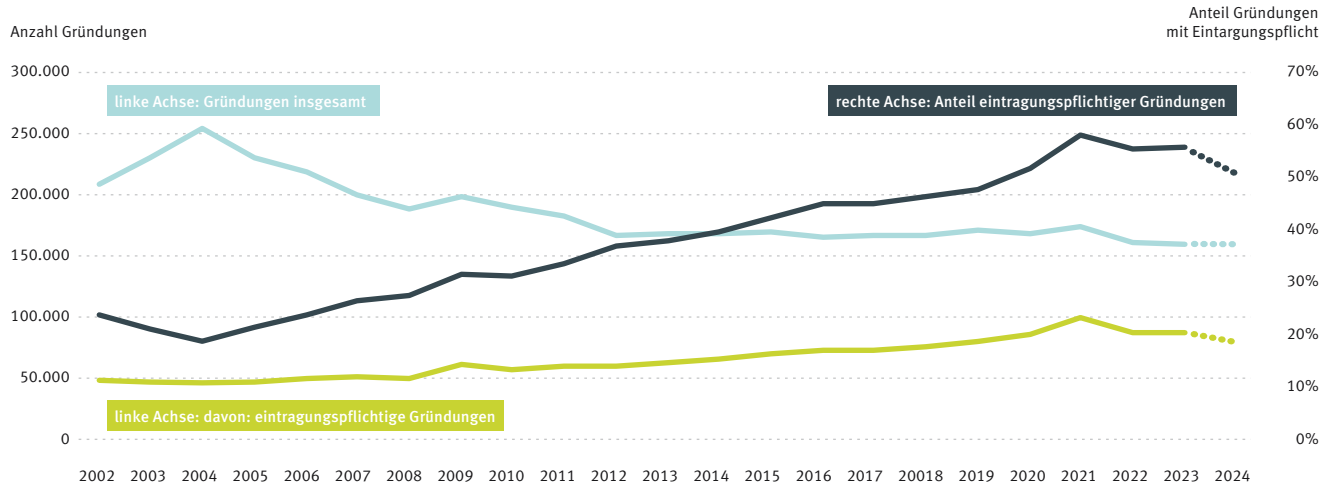
2 Dieser Trend zeigt sich auch in der Entwicklung der Anzahl der Gewerbeanmeldungen, die das Statistische Bundesamt regelmäßig veröffentlicht: Im Jahr 2024 wurden 0,4% weniger Gewerbeanmeldungen verzeichnet als im Vorjahr, auch insgesamt ist die Zeitreihe neu eingetragener Betriebe seit 2004 tendenziell rückläufig.

3 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2024), Versäumnisse angehen, entschlossen modernisieren, Jahresgutachten 2024/25, Berlin.

4 Auch die Innovationserhebung des ZEW (Mannheimer Innovationspanel) zeigt einen seit 2010 kontinuierlichen Rückgang des Anteils von Innovatoren unter deutschen Unternehmen.

5 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2023), Wachstumsschwäche überwinden – in die Zukunft gestalten, Jahresgutachten 2024/25, Berlin.

ABBILDUNG 2: ANZAHL GRÜNDUNGEN INSGESAMT UND GRÜNDUNGEN, DIE IM HANDELSREGISTER EINGETRAGEN WERDEN MÜSSEN



Prognose für 2024 | Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

Bemerkenswert ist aber, dass sich die Rechtsformverteilung der neu gegründeten Unternehmen verändert hat. Seit 2004 steigt der Anteil der Unternehmen, die in einer Rechtsform gründen, die im Handelsregister angemeldet werden muss – das sind OHG, KG, GmbH & Co. KG, GmbH, Unternehmergesellschaft (UG) und AG. Mit der Einführung der Unternehmergesellschaft (UG) wurde die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erleichtert, weil für diese nur ein Stammkapital von 1 € erforderlich ist (Stammkapital einer GmbH muss mindestens 25.000 € betragen). Der Anteil der Gründungen, die im Handelsregister eingetragen werden müssen stieg von gut 20% auf mehr als 50%. Das Gründungsgeschehen ist – zumindest bis 2021 – also nur rückläufig bei Personengesellschaften (GbR) und Soloselbstständigen. Die Unterscheidung zwischen (klei-

Das Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) von Creditreform und ZEW

Das **Mannheimer Unternehmenspanel** (MUP) basiert auf der Unternehmensdatenbank von Creditreform und ist deutschlandweit die umfangreichste Unternehmensmikrodatenbasis. Es bildet die Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland – inklusive Kleinstunternehmen und selbstständiger Freiberufler – ab. Die statistische Einheit des MUP ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Creditreform erfasst alle Unternehmen in Deutschland, die in einem „ausreichenden Maße" wirtschaftsaktiv sind. Um die Unternehmensdaten für die Nutzung als analysefähiges Panel und insbesondere für die Bestimmung der jährlichen **Gründungs- und Schließungszahlen** nutzbar zu machen, durchlaufen die Daten am ZEW verschiedene Aufbereitungsprozesse[1]. Die Datenbank enthält derzeit Informationen zu gut 10 Millionen Unternehmen, von denen aktuell rund 3 Mio. wirtschaftsaktiv sind.

Die Gründungszahlen am aktuellen Rand (die letzten 5 Jahre) sind aufgrund noch nicht vollständig erfasster Gründungskohorten hochgerechnet und bei der Gründungszahl für das Jahr 2024 handelt es sich um eine Prognose.

Die Gründungsstatistik des ZEW weicht von der Statistik des Statistischen Bundesamtes zu Gewerbeanmeldungen insofern ab, als dass im MUP Unternehmen und nicht Gewerbebetriebe, die nicht unbedingt rechtlich selbstständig sind und Teil eines rechtlich selbstständigen Unternehmens sein können, erfasst werden. Die Anzahl der jährlichen Gewerbeanmeldungen ist um einiges höher und liegt im Jahr 2024 bei rund 595 Tsd.

Das ZEW analysiert regelmäßig die Dynamik in **forschungsintensiven Wirtschaftszweigen**. Das sind Branchen, in denen Unternehmen im Durchschnitt hohe Ausgaben für Forschung und Entwicklung tätigen (mindestens 2,5% des Umsatzes). Dazu gehören z. B. Unternehmen, die pharmazeutische Grundstoffe, Datenverarbeitungsgeräte, Mess- und Navigationsinstrumente produzieren. Außerdem gelten im Branchenmittel als forschungsintensiv Hersteller von Maschinen, Motoren, Kraftfahrzeugen, von verschiedenen chemischen Erzeugnissen und technologieintensive Dienstleister (z. B. Unternehmen, die sich auf Forschung und Entwicklung im Bereich der Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft oder der Medizin spezialisiert haben sowie Architektur-, Ingenieurbüros oder Fernmeldedienste, außerdem Unternehmen in den Bereichen Softwareentwicklung oder Webdesign).

1 Für eine Erläuterung des Datenaufbereitungs- und Hochrechnungsverfahrens zur Berechnung der Gründungs- und Schließungszahlen und Fakten zum MUP siehe: Bersch, J., Gottschalk, S., Müller, B., & Niefert, M. (2014). The Mannheim Enterprise Panel (MUP) and firm statistics for Germany. ZEW-Centre for European Economic Research Discussion Paper, (14-104).

nen) Personengesellschaften und eher größeren handelsregistereintragungspflichtigen Unternehmen macht deutlich, dass die wirtschaftliche Substanz der Gründungen eher zugenommen hat. Denn diese starten häufiger mit weiteren angestellten Beschäftigten und sind eher wachstumsorientiert und innovationsstark (IAB/ZEW Gründungspanel).

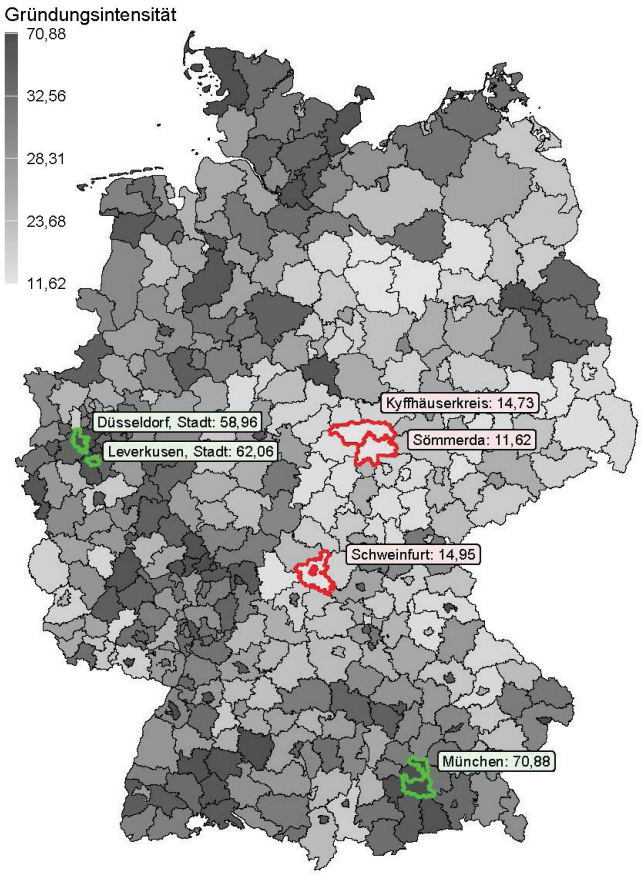
Gründungsintensitäten - Regionale Unterschiede

Im Bundesländervergleich zeigen sich – zeitkonstant – deutliche Unterschiede hinsichtlich des Gründungsgeschehens. Westdeutschland zeichnet sich im Durchschnitt durch eine deutlich höhere Gründungsintensität, gemessen als Anzahl der Gründungen pro erwerbsfähiger Bevölkerung (im Alter von 18 bis 65 Jahren), aus. Mit Ausnahme von Berlin und Umkreisregionen sind die Gründungsintensitäten in ostdeutschen Kreisen deutlich geringer als in westdeutschen.

Gründungsstarke Regionen sind – neben den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen – der Umkreis von München, das Ruhrgebiet und der Rhein-Neckar-Raum. Für das Jahr 2024 wird in München mit 71 Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähigen die höchste Gründungsintensität beobachtet, darauf folgen Leverkusen (62) und Düsseldorf (59)[6].

Schlusslichter bei der Gründungsintensität bilden Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Die Kreise mit den wenigsten Gründungen in Relation zu der erwerbsfähigen Bevölkerung sind Sommerda (12 Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähigen), der Kyffhäuserkreis (15) und Schweinfurt (15).

ABBILDUNG 3: GRÜNDUNGSINTENSITÄT 2024 NACH KREISEN – ANZAHL GRÜNDUNGEN PRO 10.000 ERWERBSFÄHIGEN (ALTER 18-65)



Prognose für 2024 | Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

Dynamisches Gründungsgeschehen im Gastgewerbe und bei nicht-technischen Dienstleistungen für Unternehmen

Im Gastgewerbe wurden 2024 fast 16 Tsd. Unternehmen gegründet, das sind 4,4% mehr als 2023 (Abbildung 3). Damit setzt sich die positive Entwicklung, die seit 2022 zu beobachten ist, fort. Nach dem Einbruch im Gründungsgeschehen, der durch die Corona-Pandemie verursacht wurde, liegt das Niveau der Gründungszahlen nun wieder bei dem Wert von 2016.

Im Vergleich zu der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sind hohe Gründungszahlen in der Branche nicht-technische Dienstleistungen für Unternehmen zu verzeichnen. Im letzten Jahr stiegen sie auf 32 Tsd. neue Unternehmen um 5,2% gegenüber 2023 und seit 2016 um 21%. Bei diesen Dienstleistungen handelt es sich z.B. um Rechtsanwaltspraxen, Wirtschaftsprüfer, Unternehmensberater, Werbeagenturen und Marktforschungsunternehmen, Firmen, die Vermietungsdienstleistungen anbieten, Call Center, Veranstalter von Messen, Ausstellungen.

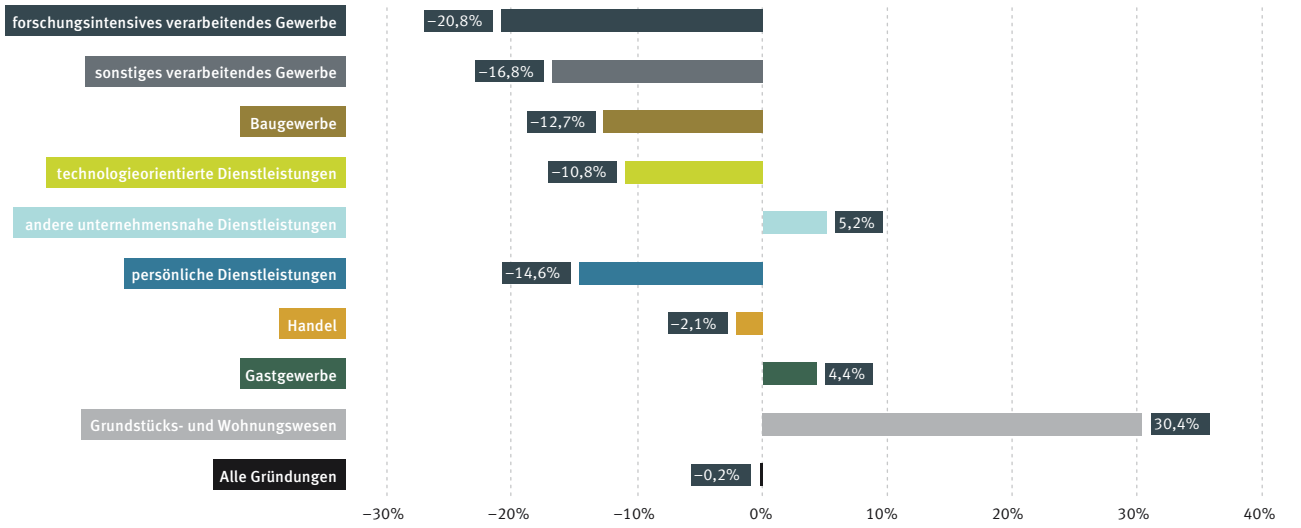
Die Anzahl der Gründungen von persönlichen Dienstleistungsunternehmen (Frisör- und Kosmetiksalons, Reinigungen, Bäder, Solarien, Bestattungswesen u.a.) ist dagegen seit dem Beginn der Corona-Pandemie jedes Jahr leicht zurückgegangen auf nunmehr ca. 9 Tsd. Unternehmen. Der Handel hatte 2020 und 2021 aufgrund des Zuwachses des Online-Handels sein Gründungsgeschehen stabil halten können, verzeichnet seit 2022 einen Rückgang, 2024 wurden rund 27 Tsd. Handelsunternehmen gegründet.

Baugewerbe und Industrie mit geringen Zuwächsen

Deutliche Rückgänge im Gründungsgeschehen sind im Bausektor zu beobachten (Abbildung 4). Seit 2022 gehen die Gründungszahlen zurück, im Jahr 2024 wurden knapp 15 Tsd. Bauunternehmen gegründet. Diese jüngste Entwicklung spiegelt die Krise im Bausektor und des Immobilienmarktes wider, die auf gestiegene Preise für Rohstoffe und Energie, die Zinssteigerung, die Kaufzurückhaltung von Verbrauchern und die allgemeine Unsicherheit bei der Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung zurückgeführt werden kann. Hier wird auch eine Zurückhaltung bei Investitionen durch private Unternehmen und den Staat sichtbar.

6 Hohe Gründungsintensitäten können überdies in Regionen mit geringer Bevölkerungsdichte schon bei vergleichsweise geringen Gründungszahlen auftreten, z.B. Nordfriesland und Ostholstein.

ABBILDUNG 4: ÄNDERUNGSRATE DER GRÜNDUNGSZAHLEN 2024 GGÜ. 2023



Prognose für 2024 | Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

Eine fallende Tendenz im Gründungsgeschehen ist insbesondere im verarbeitenden Gewerbe auszumachen. Im Jahr 2016 wurden noch gut 8 Tsd. Unternehmen gegründet, zuletzt nur knapp 5 Tsd. – fast 40% weniger. Dazu kam ein Zuwachs bei den Schließungen im verarbeitenden Gewerbe 2024 um 6,4% (Unternehmensschließungen, 2025, Creditreform und ZEW).

Innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte hat es eine deutliche Strukturverschiebung der deutschen Wirtschaft gegeben: Seit 2002 ist eine Zunahme des Anteils von konsumnahen und unternehmensnahen Dienstleistungen (2002: 45%, 2023: 53%) an den 3,1 Mio. Unternehmen, die laut den Daten des Mannheimer Unternehmenspanels in Deutschland existieren, zu beobachten. Der Anteil der Industrie ist von 8% auf 6% zurückgegangen.

Innovationspotenzial der deutschen Wirtschaft hängt auch von Gründungen ab

Es lohnt sich ein differenzierter Blick auf Branchen mit Innovationspotential: Denn ca. 17% der jungen, jeweils bis zu vier Jahre alten Unternehmen entwickelten dort laut dem IAB/ZEW Gründungspanel im Durchschnitt der Jahre 2008–2023 eine Marktneuheit, bei jungen Unternehmen insgesamt waren es etwa 10%. Das ist deutlich mehr als der gesamtdeutsche Mittelwert: Das Mannheimer Innovationspanel des ZEW zeigt, dass nur rund 6–8% der Unternehmen eine Marktneuheit einführten.

Der Rückgang des Unternehmensbestandes im verarbeitenden Gewerbe von 236 Tsd. Unternehmen im Jahr 2002 auf 185 Tsd. im Jahr 2023 ist nicht unmittelbar problematisch, wenn die Wirtschaftsleistung insgesamt stabil bleibt. Allerdings weist die Branchenverteilung der Gründungen im verarbeitenden Gewerbe auf eine schwierige Entwicklung hin: Die Gründungszahlen im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe[7] liegen im Jahr 2024 nur noch bei 51% des Niveaus von 2016, bei nichtforschungsintensiven Branchen des verarbeitenden Gewerbes war der Rückgang geringer (64% des Niveaus von 2016). Wenn in Branchen, deren Unternehmen im Mittel einen hohen Anteil ihres Umsatzes für Forschung- und Entwicklung ausgeben, die Gründungstätigkeit überproportional nachlässt, werden auch weniger innovative Produkte auf den Markt gebracht, die für die Wettbewerbsfähigkeit und die Prosperität einer Volkswirtschaft von hoher Bedeutung sind.

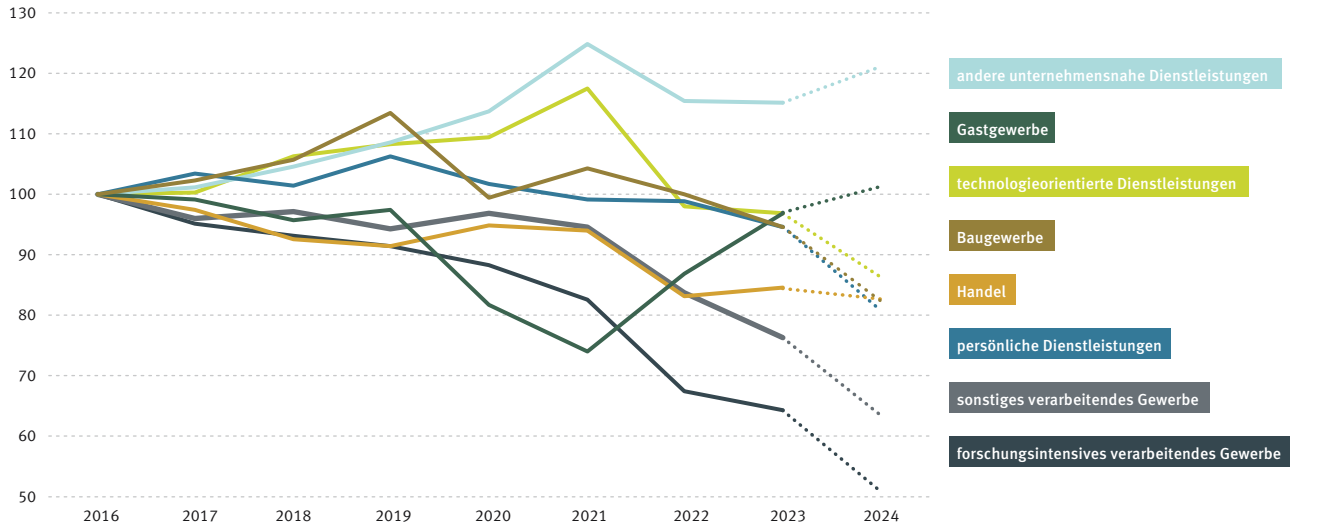
Unter den Folgen des Ukraine-Krieges haben energieintensive Branchen[8] besonders stark gelitten. Sie mussten erhebliche Produktionskostensteigerungen verkraften. Dies führte auch zu einem deutlichen Rückgang der Gründungstätigkeit, die ohnehin seit 2010 stark zurückgegangen war (Abbildung 6). Seit 2022 sind zweistellige Rückgänge der Gründungszahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zu verzeichnen (2024: −18%).

Der Wirtschaftszweig Automobilbau, der auch Zubehörteile umfasst, wird in Deutschland dominiert durch große Unternehmen, die Anzahl an Neugründungen bewegt sich im kleinen dreistelligen Bereich. Im Jahr 2024 wurden gut 100 Unternehmen in dieser Branchen gegründet. Bis 2021 lagen die jährlichen Gründungszahlen fast immer über 150 Neugründungen. Das hat sich seit 2022 geändert. Der bisherige Tiefpunkt war im Jahr 2023 mit nur noch 80 Gründungen, mit nur noch 70% des Niveaus von 2002 (Abbildung 5). Ein Grund für diese Entwicklung ist mutmaßlich in der zu langsamen Anpassung der deutschen Automobilindustrie an die Umstellung auf Elektromobilität zu

7 Vgl. dazu die Erläuterungsbox zu MUP.

8 Herstellung von Papier, Kokereien und Mineralölverarbeitung, Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Glaswaren, Keramik, Zement und Metallerzeugung und Metallverarbeitung.

ABBILDUNG 5: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN ALS INDEXREIHE, 2016=100



Prognose für 2024 | Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

sehen, die ausländische Konkurrenz – insbesondere China – hat einen Wettbewerbsvorteil errungen.

Im Wirtschaftszweig Elektrotechnik und Maschinenbau ist die Abwärtsbewegung der Gründungszahlen auch zu beobachten, im letzten Jahr wurde ein deutlicher Rückgang um 26% gegenüber 2023 berechnet. Der Rückgang im Gründungsgeschehen ist – im Gegensatz zum Automobilbau – schon seit 2011 zu beobachten. Im Jahr 2010 wurden etwa 1.000 Unternehmen im Bereich Maschinebau und/oder Elektrotechnik gegründet, zuletzt waren es knapp 470.

Technische Dienstleistungen mit hoher Dynamik

Zumindest bis 2021 sieht man eine gegenläufige Entwicklung bei technologieintensiven Dienstleistungen (vgl. Box). Sie gehören ebenso wie das forschungsintensive verarbeitende Gewerbe zu den innovativen und wissensintensiven Hightech-Branchen, haben aber einen höheren quantitativen Anteil: Mehr als 90% dieser forschungsintensiven Branchen sind Dienstleistungsunternehmen, im Jahr 2024 wurden gut 8 Tsd. gegründet. Von 2016 bis 2021 nahm die Gründungstätigkeit dieses Dienstleistungssektors stetig zu (2016: 9,8 Tsd. Gründungen, 2021: 11,5 Tsd.), vor allem durch die zunehmende Bedeutung von Informations-, Kommunikations- und Netzwerktechnologie und Anwendungen künstlicher Intelligenz. Mit dem Beginn der Wirtschaftskrise sanken aber auch in diesem innovativen Sektor die Gründungszahlen.

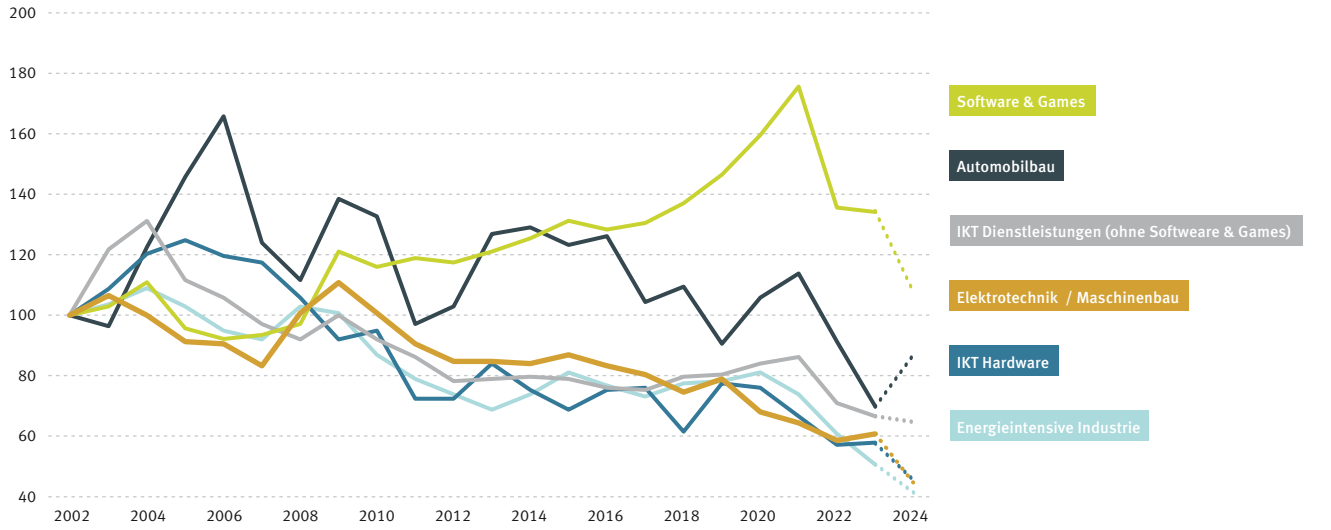
Der Anteil des Dienstleistungssektors im Hightech-Bereich ist seit 2002 von 90% auf 94% gestiegen. Dieser Strukturwandel hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft kann auch als Erfolgsgeschichte verstanden werden, denn sie zeigt, dass die deutsche Wirtschaft sich an technologische Entwicklungen anpasst. Er ist zum einen auf die höhere Bedeutung von Informationstechnologien, der sich im Wachstum des Bestands von IKT-Dienstleistungen manifestiert, und zum anderen auf eine stärkere Konzentration der Wertschöpfung auf größere Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. Der Rückgang des Unternehmensbestandes im verarbeitenden Gewerbe (2002: 236 Tsd., 2023: 185 Tsd. Unternehmen) ist demnach nicht unmittelbar problematisch, wenn die Wirtschaftsleistung insgesamt stabil bleibt und innovative Unternehmen in anderen Feldern nachkommen. Auch bedeuten weniger Gründungen, dass hochqualifizierte Personen dem Arbeitsmarkt auf andere Weise zur Verfügung stehen.

Haupttreiber dieser Entwicklung zur stärkeren Bedeutung des Dienstleistungsbereichs für unsere Volkswirtschaft sind Dienstleister der Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere Softwareentwicklungsunternehmen (inkl. Entwickler elektronischer Spiele) (Abbildung 6). Seit 2002 haben sich die Gründungszahlen bis 2021 um 75% von 2,5 Tsd. auf 4,3 Tsd. Neugründungen erhöht. Auch hier sieht man allerdings den konjunkturell bedingten Einbruch im Jahr 2022.

Eine Untersuchung des ZEW zu Unternehmensgründungen im Bereich künstlicher Intelligenz aus dem Jahr 2022[9] zeigt darüber hinaus, dass die Anzahl von KI-Start-ups, also Gründungen die entweder KI-Anwendungen entwickelt haben, anwenden oder Beratungsdienstleistungen zu diesem Thema anbieten, in den letzten 10 Jahren stark zugenommen hat. Insgesamt wurden bis 2022 6.250 KI-Start-ups identifiziert; die Gründungen sind zu 57% im Bereich Softwareentwicklung angesiedelt, d.h. auch in anderen Branchen sind KI-Anwendungen auf dem Vormarsch.

9 Rammer, C. (2022), KI-Startups in Deutschland, Eine Untersuchung zu Unternehmensgründungen im Bereich künstlicher Intelligenz, ZEW-Studie im Auftrag des BMWK, Berlin.

ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN ALS INDEXREIHE, 2002=100



Prognose für 2024 | Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) 2024 | Creditreform, ZEW, Berechnungen des ZEW

Gezielte Förderung von Innovationspotentialen ist wichtig für die Unterstützung von Transformationsprozessen

Sandra Gottschalk und Hanna Hottenrott weisen in einem Beitrag für den ifo-Schnelldienst[10] darauf hin, dass Innovationspotenziale durch eine zielgerichtete Förderpolitik gestärkt werden sollten. Die gerade zu beobachtenden Transformationsprozesse, die durch eine steigende Bedeutung von IKT-Technologien und Softwareentwicklungen (insbesondere künstliche Intelligenz) und eine durch den Klimawandel ausgelöste Nachfrage nach nachhaltiger Produktion verursacht werden, sollte durch Fördermaßnahmen unterstützt und gezielt vorangetrieben werden.

Wünschenswert für eine Stärkung der Gründungstätigkeit wäre eine Fokussierung auf innovative Gründungen und keine Förderung nach dem „Gießkannenprinzip“. Ähnlich wie die Forschungszulage – eine steuerliche Förderung von innovativen Unternehmen – einen Anreiz für Investitionen in innovative Projekte setzt[11], sollte sich die Politik gezielt auf die Förderung von Gründungen mit Innovations- und Wachstumspotenzial konzentrieren.

Dr. Sandra Gottschalk (sandra.gottschalk@zew.de)

10 Gottschalk, S. und H. Hottenrott (2025), Start-ups als Innovationstreiber stärken, ifo Schnelldienst 2025(5) , 30-34.

11 Rammer, C. (2024), Nutzung der Forschungszulage im Maschinen- und Anlagenbau: Ergebnisse und Auswirkungen, Befunde aus einer Befragung des VDMA, Kurzstudie im Auftrag des VDMA.

ZEW
Creditreform

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim
L 7, 1, 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43, 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de, www.zew.eu
Verband der Vereine Creditreform e.V. · Hammfelddamm 13 · 41460 Neuss www.creditreform.de
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Sandra Gottschalk (ZEW), Patrik-Ludwig Hantzsch (Creditreform)
Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe „JUNGE unternehmen (Nr. 13 September 2025), ZEW, Creditreform“
© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, 2025; Verband der Vereine Creditreform e.V., Neuss, 2025